



Dr. med. Judith Glöckner-Pagel

Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin, Kinderpneumologie
Praxisgemeinschaft Judex/Meinel/Glöckner-Pagel
Dr.-Leo-Ritter-Str. 4, 93049 Regensburg
Tel. 0941-600 90 888 . www.kinderarzt-regensburg.de

Kinderärzte informieren: Pseudokrupp: Hilfe, mein Kind erstickt!

Der Herbst naht und mit ihm die Krankheits-Saison. Eltern kennen das, und auch wenn kranke Kinder kein Vergnügen sind, ist das Ganze meist halb so schlimm. Wenn das Kind aber plötzlich einen Erstickungsanfall bekommt, herrscht natürlich Alarmstufe rot. Zum Glück ist nicht alles, was bedrohlich daherkommt, auch immer gefährlich.

Was ist Pseudokrupp?

Der Pseudokrupp ist eine Entzündung von Kehlkopf und Stimmbändern, die zu einer Schwellung dieser Organe führt. Die Symptome umfassen Anfälle von trockenem, bellendem Husten, Heiserkeit, Schluck- und Atembeschwerden. Neben dem typischen Husten ist vor allem ein deutliches einziehendes Geräusch beim Einatmen charakteristisch für einen Pseudokrupp-Anfall. In der Regel treten die Anfälle in den Abend- und Nachtstunden auf. Die Erkrankung kommt hauptsächlich bei Säuglingen und Kleinkindern vor (ca. zweites bis fünftes Lebensjahr).

Die Ursachen des Pseudokrups sind vielfältig: Infektionen durch Viren und Bakterien und Umweltbelastungen (Tabakrauch!) können die Erkrankung auslösen. Dabei geht die Krankheit in den meisten Fällen auf das Konto von diversen Viren, was auch erklärt, warum die meisten Anfälle in Herbst und Winter vorkommen, wenn Viruserkrankungen umgehen.

Auch wenn die Anfälle hochdramatisch wirken, so sind sie doch nur in den allerseltensten Fällen wirklich lebensbedrohlich. Je älter das Kind ist, desto seltener werden die Anfälle. In jedem Fall sollten Sie Ihren Kinderarzt kontaktieren. In der Praxis kann er dann die Diagnose „Pseudokrupp“ stellen bzw. ausschließen und eine geeignete Therapie einleiten. Natürlich gibt es auch andere Krankheitsbilder, die zu ähnlichen Symptomen führen können. Die Untersuchung beim Kinderarzt stellt sicher, dass keine Erkrankungen wie die bakterielle Epiglottitis (Kehldeckelinfektion) oder Diphtherie („echter Krupp“) übersehen werden. Gegen diese Erkrankungen sollten Kinder aber grundsätzlich geimpft sein. Diese sind gefährlicher als der Pseudokrupp und werden völlig anders behandelt. Eine korrekte Diagnose ist also wichtig.

Bei schweren Anfällen rufen Sie bitte den Notarzt/Rettungsdienst, um eine schnelle Behandlung und ggf. Klinikeinweisung sicherzustellen.

Behandlung

Zunächst ist es wichtig, trotz des Anfalls Ruhe zu bewahren und nicht in Panik auszubrechen. Gefasste Eltern helfen, dem Kind die Angst zu nehmen, und lebensgefährliche Anfälle sind trotz der bedrohlich wirkenden Symptome sehr selten! Beruhigen Sie also sich und vor allem ihr Kind.

Um die Atemnot zu lindern, sollten Sie das Kind aufrecht hinsetzen oder hochnehmen. In vielen Fällen hilft auch frische feuchte Luft, gerne auch kalte. Öffnen Sie also das Fenster oder gehen Sie mit dem Kind nach draußen (natürlich passend zur Temperatur angezogen). Wenn Sie ein Inhalationsgerät haben, lassen Sie das Kind mit Kochsalzlösung inhalieren.

Der Kinderarzt verabreicht in Abhängigkeit von der Schwere des Anfalls Medikamente. Zum Abschwellen von Kehlkopf und Stimmbändern gibt man Kortison-Zäpfchen oder -Saft. Bei schweren Anfällen ist diese Maßnahme lebensrettend. Keine Sorge – Nebenwirkungen des Kortisons sind bei solchen Akut Anwendungen nicht zu befürchten. In Praxis oder Klinik wird zusätzlich oft auch eine Inhalation mit Adrenalin durchgeführt, um die Schwellung zu bekämpfen.

Vorsorge

Kinder bekommen immer wieder Infekte – das ist nicht wirklich zu verhindern. Aber andere Dinge können Sie beeinflussen: Zigarettenrauch ist Gift für Kinder (und natürlich auch für Erwachsene). Entsprechend sollte in Wohnungen mit Kindern prinzipiell nie geraucht werden. Achten Sie darauf, dass die Luft in der Wohnung nicht zu trocken ist – vor allem während der Heizperiode kommt dies leicht vor.

Kinder, die schon einmal einen Pseudokrupp hatten, haben eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, erneut betroffen zu sein. Deshalb stattet man die Eltern für den Fall der Fälle mit Kortisonpräparaten aus, die sie im Notfall selbst verabreichen können.

Diphtherie und Epiglottitis sind dem Pseudokrupp ähnlich, jedoch erheblich gefährlicher. Gegen beide Erkrankungen sollten Kinder grundsätzlich geimpft werden.